

## Ein historischer „Sitz im Leben“ für die Erzählung von Horus und Seth des Papyrus Chester Beatty I\*

Ursula Verhoeven

Alan H. GARDINER charakterisierte die Horus-und-Seth-Geschichte des Papyrus Chester Beatty I in der *editio princeps* 1931 aufgrund ihres sprachlichen und literarischen Ramessidenzeit-Stils mit „mythology up-to-date“ und meinte, sie sei „composed solely for literary and non-utilitarian purposes“<sup>1</sup>, „intended for purely popular consumption“<sup>2</sup> – eine Einschätzung, der John BAINES vor wenigen Jahren widersprochen hat.<sup>3</sup> Joachim SPIEGEL nannte sie 1937 eine „Erzählung nur um der Erzählung willen“.<sup>4</sup>

Als jüngste Gesamtbearbeitung dieses Textes wird demnächst die Dissertation von Michèle BROZE erscheinen.<sup>5</sup> Sie gibt ihm die Bezeichnung „roman mythologique“ und erkennt der Geschichte damit zwei Ebenen zu: „Œuvre littéraire visant à charmer et distraire le public“ und „discours mythique normatif, fondateur d’une union entre l’ordre du monde et une certaine idée du pouvoir“.<sup>6</sup>

Friedrich JUNGE bezeichnete den Text in der Fs Westendorf 1994 (und ähnlich in der Einleitung seiner Übersetzung für die TUAT-Reihe<sup>7</sup>) als „situationsabstrakt, weil er den religionsbezogenen Kontexten nicht zuzuordnen ist: er definiert sich damit eine eigene Verwendungssituation“<sup>8</sup> und weiter „Der Autor stellt eine fiktionale Wirklichkeit dar, indem er Götter als die Träger der Wirklichkeit miteinander agieren läßt, ihnen aber gleichzeitig durch Ironie und Mimesis das nimmt, was ihren Bezug auf die Wirklichkeit ausgemacht hat: ihren topischen Charakter“.<sup>9</sup>

---

\* Den Anstoß zur Bearbeitung dieses Textes lieferte ein Lehrauftrag in Mainz im SS 1993. Der vorliegende Aufsatz ist die ausführliche Fassung meiner Einführungsvorlesung am 24.5.1995 an der Universität zu Köln sowie eines Kurzvortrags auf dem 7. Internationalen Ägyptologenkongress in Cambridge am 8.9.1995.

<sup>1</sup> A.H. GARDINER, *The Library of A. Chester Beatty, The Chester Beatty Papyri, No. I*, London 1931, 1.

<sup>2</sup> Ebd., 10 f.

<sup>3</sup> J. BAINES, in: *JEA* 76, 1990, 57.

<sup>4</sup> J. SPIEGEL, *Die Erzählung vom Streite des Horus und Seth in Pap. Beatty I als Literaturwerk*, *LÄS* 9, 1937, 9.

<sup>5</sup> M. BROZE, *Les Aventures d’Horus et Seth dans le papyrus Chester Beatty I – Approche stylistique d’un roman mythologique de l’époque ramesside*, Diss. ULB, Brüssel 1991/92, erscheint 1996 in der Reihe OLA, Leuven. Ich danke der Autorin für die Einsicht in eins ihrer Dissertationsexemplare.

<sup>6</sup> Ebd., Conclusion (274).

<sup>7</sup> F. JUNGE, in: E. BLUMENTHAL et al., *Mythen und Epen III, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* (Hg. O. KAISER et al.), Bd III, Lf. 5, Gütersloh 1995, 930 ff.

<sup>8</sup> F. JUNGE, in: H. BEHLMER, Hg., *...quaerentes scientiam*, Festgabe für W. Westendorf, Göttingen 1994, 94.

<sup>9</sup> Ebd., 100.

ASSMANN hatte 1977 bemerkt, es mangle den Aktanten an „personaler Kohärenz“, woraus sich „die relative Folgenlosigkeit der Handlungen“ und „unmotivierter Sinneswandel“ ergäben.<sup>10</sup> JUNGE geht einen Schritt weiter: „Also sind die Götter in dieser Erzählung wie Götter nicht sein können – mindestens nicht in Ägypten: sie lärmen, sind wetterwendisch, zänkisch, korrupt und eifersüchtig“.<sup>11</sup> Dies nimmt er zum Anlaß, in der ganzen Geschichte satirische Züge zu entdecken und sie als Ausdruck von Resignation über herrschende Verhältnisse zu interpretieren: „Mit Religion hat dies nichts zu tun; wer Götter so darstellt, stellt sie nicht als Götter dar“.<sup>12</sup>

M.E. widerspricht aber keine der Götterfiguren in der Erzählung von Horus und Seth in irgendeiner Szene der ihr zugewiesenen Rolle im Kosmos. Sie handeln im Rahmen ihrer Funktionen in der Götterwelt: Re, der Allherr, als der Herrscher an der Spitze, der als Berater und Schreiber den Beamten Thot an seiner Seite hat; Osiris als sein Gegenpol ist Herrscher in der Unterwelt; Seth will die Krone, seine Rolle als Kraftprotz und Unruhestifter, der meist erfolglos ist, ist in der Neunheit von Heliopolis fest verankert. Isis ist die Witwe, die ihrem Kind zu seinem Recht verhilft. Sie weiß, was sie will, und ihre Listen sind nicht korrupt, sondern ihr Markenzeichen als „Zauberreiche“. Nur einmal kommt sie in Konflikt mit ihrer Mutterrolle, als Seth an ihre Schwestergefühle ihm gegenüber appelliert, woraufhin sie es nicht schafft, ihn zu töten. Als Randfiguren sind z.B. noch Bebon als *enfant terrible* und Hathor mit ihren aufheiternenden, erotischen und heilenden Qualitäten zu nennen. „Unmotiviertem Sinneswandel“ unterliegt allenfalls die Gruppe der Neunheit, die hier für die leicht manipulierbare Masse zu stehen scheint.

Entsprechen die *Funktionen* der Gottheiten also dem theologischen System, bleibt zu fragen, ob ihre *Personen* wirklich so ungöttlich geschildert sind. Gerade die ägyptischen Götter sind doch menschlich in ihren Regungen, sie werden nicht nur wie Menschen im täglichen Kult behandelt, zu ihren Rollen im Kosmos gehören auch väterliche, mütterliche oder kindliche Verhaltensweisen, Begierde, Stolz, Verletztheit, Freude, Trauer, Altersschwäche, Krankheit und Tod. Auch andere mythische Erzählungen Ägyptens liefern Beispiele für „menschliche“ Götter: Im Astarte-Papyrus ist es das Meer, das unersättlich ist und einen unmöglichen Brautpreis – Gold und Silber im Gewicht der Erde – für Astarte verlangt. Erst die Kraft des Wettergottes Seth vermag nach langem Hin und Her, einen Ausgleich mit dem Meer herzustellen.

---

<sup>10</sup> J. ASSMANN, in: GM 25, 1977, 33. Siehe zu diesem Aufsatz und zum Thema Mythos und mythische Erzählungen jetzt J. BAINES, in: JNES 50, 1991, 81 ff., bes. 88 und 94.

<sup>11</sup> JUNGE, in: ... *quaerentes scientiam*, 99.

<sup>12</sup> Ebd.

Im Mythos von der Himmelskuh ist der Sonnengott alt und müde geworden, er ist zornig auf die Menschen, dann wieder bereut er seinen Entschluß, sie zu vernichten. Die ausgesandte Sachmet stillt ihren Blutdurst in der Wüste mit dem gefärbten Bier, wird davon alkoholelig und gnädig, wodurch die Menschen im Niltal verschont werden.

Auch in der Legende der Hathor-Tefnut spielt Re die Rolle des Schwachen und Einsamen, der sich nach seiner schönen Tochter sehnt. Diese jedoch grollt in der Wüste, und es bedarf vieler Überredungskünste und magischer Beschwörungen, um sie zurück nach Ägypten zu holen, wo sie regelmäßig mit Wild und Wein bei guter Laune gehalten werden muß.

Diese letzten beiden Texte sind durch ihren Anbringungsort funktional eingebunden: Der Mythos von der Himmelskuh findet sich in Königsgräbern des NR, die Hathor-Tefnut-Erzählung auf späten Tempelwänden (und auf Papyri). Niemand hat in diesen Fällen bislang den Begriff „Göttersatire“ oder „fiktionale Literatur“ benutzt.

Die geradlinige Entwicklung vom unmündigen Kind zum selbständigen Regenten durchläuft im einzelnen folgende subtile Stufen, die anhand der eigenen Aussagen dieses Gottes bzw. anhand seines Schweigens aufgezeigt werden können:

Die Ausgangssituation schildert, wie Horus als „ein Kind“ *w<sup>c</sup> n ms* schweigend vor dem Allherrn *sitzt (hms)*. Als Determinative von *ms* finden sich hier das sitzende Kind mit Finger im Mund und Uräus an der Stirn sowie der Falke auf der Standarte, d.h. die Schreibung macht bereits deutlich, daß er der Thronerbe sein wird, aber er ist – wie gesagt – noch ein Kind.<sup>13</sup> Explizit äußert sich Re zu seinem Kindsein in Kol. 3,7, wo er feststellt, Horus sei zu schwach an seinen Gliedern und das Königsamt sei zu groß für ihn, da er noch ein Knabe sei.

Während Seth sich mehrfach in Imperativen, Nominalsätzen mit „Ich“ an erster Position und Zukunftsaussagen im Futur III äußert, meldet sich Horus erst in der zweiten Runde auf der Insel zu Wort: „Es ist nicht gut, daß ich beraubt werde und daß das Amt meines Vaters von mir weggenommen wird“ (Kol. 4,9), also eine passivisch ausgedrückte Beschwerde.

Während Seth sich in den nächsten fünf Textkolumnen immer wieder zu Wort meldet und befiehlt, was man tun solle (*iw.tw r ...*), spricht Horus erst wieder, als er bei einer Kraftprobe versehentlich vom Speer seiner Mutter getroffen worden ist. Er jammert (9,1): „Komm zu mir, meine Mutter, Isis, meine Mutter“, während Seth, als ihm anschließend das Gleiche geschieht, sofort seine eigene Person rechtfertigt mit dem Vorwurf an Isis „Was habe ich dir denn getan?“

---

<sup>13</sup> S. dazu ausführlich BROZE, *Les Aventures d'Horus et Seth*, 123 ff.

Hier schlägt Horus aus Wut über die Einmischung der Isis seiner Mutter wie ein trotziges Kind den Kopf ab.

In der Nacht hört man Horus dann wieder jammern: „Komm zu mir, Isis, meine Mutter, komm zu mir, sieh mal, was der Seth mit mir gemacht hat“ (11,5). Als er aber später seine Ehre vor der Neunheit verteidigt, hält er seine erste längere Rede, bei der er konstruktive Vorschläge macht und selbstsicher behauptet: „Falsch ist das, was Seth gesagt hat. Ruft nach dem Samen des Seth und wir werden sehen, von wo er antwortet, und ruft nach meinem Samen und wir werden sehen, woher er antwortet.“ (12,5).

Die vierte Runde, die Regatta mit dem „Steinschiff“, gewinnt Horus zum ersten Mal allein und aufgrund seines Intellekts sowie handwerklicher Fähigkeiten.

Da der Sieg des Horus aber nicht von allen anerkannt wird, beschwert er sich bei Neith, die bereits zu Beginn als Beraterin hinzugezogen worden war. Vor ihr hält er seine letzte und längste Rede, in der er die gesamte Geschichte seiner ungerechten Behandlung vorträgt. Zum ersten Mal spricht er dabei auffordernd, d.h. in einer grammatischen Form, die Seth so gern im Munde führte: „Man soll zwischen mir und Seth entscheiden!“ und außerdem gleich mehrfach in der 1. Person Sg.: „Ich war im Recht ihm gegenüber jeden Tag“. Anschließend berichtet er von den vier Instanzen, die er durchlief, und endet jeweils mit den gleichen Worten „und es ergab sich, daß ich ihm gegenüber im Recht war“.

Schließlich ist es der Briefwechsel mit Osiris, der die endgültige Entscheidung herbeiführt.

Nach der Krönung des Horus wird in der Erzählung dreimal wiederholt, daß dieser als *Herrscher dastehe* (*ḥꜥ m ḥq3*) – ein Kontrapunkt zum vor dem Allherrscher *sitzenden* Kind zu Beginn der Erzählung ist offenkundig. Der schweigende oder jammernde Junge hat sich über Trotz und Scham hinweg zum klugen, rhetorisch sicheren und durchsetzungsfähigen Regenten entwickelt. Eine „Form der Entwicklung“ des Horus sieht auch JUNGE, er hält den Helden aber für „am Ende müde geworden“, er sei hoffnungslos und gescheitert, denn Osiris sei „doch wieder die überlegene Kraft, die gewinnt“.<sup>14</sup>

In der Rolle des Osiris möchte ich aber eher die traditionelle Autorität des Vaters und Vorgängers verkörpert sehen, an der Horus nicht scheitert, sondern auf der das Königsamt aufgebaut ist. In dem Briefwechsel liegt offensichtlich eine religiöse Verarbeitung der im profanen Lebensbereich in Notsituationen niedergeschriebenen Briefen an Verstorbene vor: Der tote Vater wird dort von den Überlebenden überwiegend dann zur Unterstützung herangezogen.

---

<sup>14</sup> JUNGE, in: ...*quaerentes scientiam*, 97 f.

gen, wenn es Probleme bei der Erbschaftszuweisung an den Sohn gibt, deren Lösung man sich von ihm wünscht.

Die Einschätzung der Horus-und-Seth-Geschichte von F. JUNGE als Satire und Zeitkritik im „fin de siècle der ausgehenden Ramessidenzeit“<sup>15</sup> kann ich daher nicht ganz nachvollziehen. Die Ebene des normativen mythischen Diskurses, auf die Michèle BROZE und früher bereits ASSMANN mit dem Begriff „fundierender Staatsmythos Ägyptens“<sup>16</sup> hingewiesen haben, ist auf jeden Fall vorhanden. Das Besondere dieses Textes ist, daß der Mythos hier eine neue und m.E. homogene Gesamtkomposition erfahren hat, lebendig erzählt und sprachlich aktualisiert wurde. Geschah dies wirklich als l'art pour l'art?

Der ägyptische Verfasser hat dem Text keine Gattungsbezeichnung vorangestellt. Er hat nur eine Überschrift gegeben, die den Inhalt charakterisiert: Das erste Schriftquadrat ist im Papyrus leider zerstört<sup>17</sup>, danach findet sich als Titel *p3 wpw.t Hr hn<sup>c</sup> Stš* „Die Entscheidung zwischen Horus und Seth“. Die Geschichte endet mit einem zweistrophigen Jubellied der Neunheit darüber, daß Horus *m hq3 'nh wd3 snb n Kmt* „als Herrscher von Ägypten“ dasteht und ihm *t3 j3w.t n.t jt=f Wsjr* „das Amt seines Vaters Osiris“ übergeben worden ist. Anschließend findet sich der Vermerk des Schreibers, um das Textende anzuzeigen:<sup>18</sup> *jw=s pw nfr m hnw W3s.t* „Es (die Niederschrift) ist gut zu Ende gekommen in Theben“.

GARDINER, BROZE und JUNGE haben die nachfolgende Apposition (16,8) ~~W3s.t~~ als *t3 s.t m3<sup>c</sup>.t (?)* „Stätte der Wahrheit“<sup>19</sup>, CHAPPAZ hat sie als *t3 s.t tbw* „Stätte des Übertragens“<sup>20</sup> interpretiert, beide Alternativen überzeugen nicht.<sup>21</sup>

<sup>15</sup> Ebd., 99.

<sup>16</sup> Zitiert ebd., 100, Anm. 69 (J. ASSMANN, *Ma'at*, München 1990, 248).

<sup>17</sup> GARDINER, *LESt*, 37a, Anm. 1,1a ergänzte: [*hpr.n*] *p3 wpw.t*; B. VORLAUF, *Untersuchungen zur Grammatik der neuägyptischen Erzählung von Horus und Seth*, M.A.-Arbeit, Marburg 1993, unveröffentl., 10: [*hpr*] *p3 wpw.t* „[Es kam zustande] das Gericht zwischen Horus und Seth“. J.-L. CHAPPAZ, in: *Hommages à F. Daumas*, Montpellier 1986, 107, Anm. 8 und S. SCHOTT, *Bücher und Bibliotheken im Alten Ägypten*, Wiesbaden 1990, 293, Nr. 1354 ergänzen: [*h3tj-c m*] *p3 wpw.t*. BROZE, *Les Aventures d'Horus et Seth*, 28 f. vermutet: „[On (?)] jugeait Horus et Seth“ und sieht *p3 wpw.t* als Infinitiv an. JUNGE, in: *TUAT III*, 934 übersetzt: „... die Verhandlung zwischen Horus und Seth“.

<sup>18</sup> Vgl. dazu R.B. PARKINSON, *Teachings, discourses and tales*, in: S. QUIRKE, Hg., *Middle Kingdom Studies*, New Malden Surrey 1991, 95: auch am Ende eines Hymnus: *pChester Beatty IV, recto 7,1*.

<sup>19</sup> GARDINER, *pChester Beatty I*, 26, Anm. 4; BROZE, *Les Aventures d'Horus et Seth*, 116; JUNGE, in: *TUAT III*, 950.

<sup>20</sup> J.-L. CHAPPAZ, in: *BSEG 3*, 1980, 6 f.

<sup>21</sup> Für das Wort *Maat* muß eine Verschreibung angenommen werden, die verwundert: Die „Stätte der Wahrheit“ als Name des Dorfes *Deir el-Medineh* ist der Ort, an dem der *pChester Beatty* wahrscheinlich entstanden ist und an dem er mit Sicherheit später archiviert wurde. Sollte ausgerechnet in diesem Namen ein Schreibfehler vorliegen?

CHAPPAZ meint damit die Übertragung des Textes von einem Papyrus auf einen anderen und unterstellt eine unbewußte Identifizierung des Schreibers mit dem Fähmann *Nemti* aus dem Gau *Tbw*.

Der beidseitig beschriebene, 5 m lange Papyrus Chester Beatty I enthält nicht nur diese Göttergeschichte, die auf der Vorderseite 16 Kolumnen einnimmt. Auf der Rückseite findet sich zu Beginn ein fragmentarischer Hymnus (Text A), anschließend ein Loblied auf den König Ramses V., nach dem der Papyrus auch datiert wird (Text B). Alle drei Texte sind offensichtlich von demselben Schreiber geschrieben.<sup>22</sup>

Die drei Gruppen von Liebesgedichten, die zu den schönsten Beispielen dieses Genres zählen, wurden in einer späteren Beschriftungsphase aufgezeichnet, die unsere Fragestellung hier nicht tangiert.<sup>23</sup>

Es bleibt festzuhalten, daß alle Texte dieses Papyrus bis heute ohne Parallelen geblieben sind.

Von dem teilweise zerstörten Text A kann ich hier nur einige losgelöste, vollständig erhaltene Sätze nennen:

- „1... wende dich schnell um, trödele nicht.  
Du bist beim Zeitpunkt des Opfers (angekommen).
- 2... Sie haben den bestimmt, der in Theben ist.  
Die Menschen sind in ihren Siedlungen, ...
- 3... den der Hund fern davon hält,  
denn ihre Reichtümer sind in ihren Häusern.
- 4... Ihre örtlichen Domänen-Vertreter<sup>24</sup> werfen sich nieder
- 5... Laß uns in deine Vorhalle blicken.
- 6... oh du junger Mann von Theben.“

Ob es sich um einen Hymnus an Chons oder einen Hymnus auf den jungen König handelt, kann nicht erschlossen werden. Festzuhalten bleibt an dieser Stelle die Aussage zu Beginn, die möglicherweise auf einen Ritualablauf hindeutet. Der Ortsbezug zu Theben ist besonders interessant, da ja auch die Horus-und-Seth-Geschichte am Ende darauf Bezug nimmt.

---

Zwei andere Vorschläge seien hier gemacht:

- a) *t3 s.t dbh*, eine Lesung, die keinerlei paläographische Probleme bietet und als „Stelle/Stätte des (Kult-) Bedarfs“ zu übersetzen wäre (vgl. die Belege Wb V, 440,4-9. Zu den *dbh.w* des Cheriheb siehe CT I, 252d), es fehlt allerdings ein Determinativ; es bleibt aber zu bedenken, daß diese Zeichen am Ende der Zeile stehen und in der darauffolgenden ein Palimpsest vorhanden ist. Der Text könnte also in der nächsten Zeile ursprünglich noch fortgeführt worden sein. Es sieht sogar so aus, als ob über den Satzspiegel hinaus in der Zeile 8 ebenfalls noch Zeichen gestanden hätten, die weggewischt wurden. Eine Überprüfung am Original konnte ich leider nicht vornehmen.
- b) *t3 s.t Tb* (mit Determinativ Falke auf der Standarte) „Stätte des Sonnengottes“ (Belege für diesen Gott T.G. ALLEN, *The Egyptian Book of the Dead Documents in the Oriental Institute Museum at the University of Chicago*, OIP 82, 1960, 161, Anm. p (zu Tb 85); HORNING, *Sonnenlitanei I*, 131; II, 78. 129 (306); HORNING, *Amduat II*, 45, Nr. 19 (2. Std. Einl.); HORNING, *Texte zum Amduat I*, ÄH 13, 1987, 180; J. ZANDEE, *Der Amunhymnus des Papyrus Leiden I 344, verso III*, Leiden 1992, 974).

<sup>22</sup> Vgl. dazu GARDINER, *pChester Beatty I*, 5–7.

<sup>23</sup> Vgl. jedoch die letzte Anmerkung dieses Aufsatzes.

<sup>24</sup> J.-M. KRUCHTEN, in: E. LIPINSKI, Hg., *State and Temple Economy in the Ancient Near East II*, OLA 6, 1979, 525 „agent local du domaine“. Diesen Hinweis verdanke ich C. Leitz.

Aufschlußreicher ist Text B, das Encomium auf die königliche Person Ramses' V. Während alle anderen Texte der Papyrusrolle in Kolumnen und Zeilen in Längsrichtung geschrieben sind, ist der Papyrus für diesen Text als Querformat benutzt worden, d.h. man hat die Rolle um 90° gedreht und die Zeilen fortlaufend in 33 kurzen waagerechten Linien untereinander gesetzt. Der Text hebt sich außerdem durch die ungewöhnliche Größe der Schriftzeichen von den übrigen Texten ab, die Zeichen sind hier zum Teil doppelt so hoch wie sonst.

Dieses Loblied hat bisher nur wenig Interesse seitens der Ägyptologen gefunden,<sup>25</sup> vielleicht bedingt durch die Bemerkung GARDINERS, „if the truth be told, this panegyric or Encomium belongs to the very least instructive and dullest types of Egyptian composition“.<sup>26</sup> GARDINER übersetzte das Loblied in Prosa, da er meinte, es sei unmöglich, den Text in annähernd gleich lange Verse aufzuteilen. Eine Einteilung nach Gedankenpaaren ist aber nicht nur möglich, es ergibt sich darüber hinaus eine bemerkenswerte Gliederung (s. dazu die Umschrift auf der folgenden Seite).

Nach der Überschrift mit dem Datum „2. Jahr, 28. III. Achet“ zeigt die Abfolge der hier mit Querlinien abgetrennten inhaltlichen Strophen aufgrund ihrer Gesamtversanzahl eine überraschend deutliche Gliederung: 4-2-4-2 2-4-4-4 6 2-4-4-4 2-6-2-4. Der gesamte Text baut sich demnach konzentrisch um die mittleren sechs Verse (oder Sinneinheiten) herum auf, die beiden Mittelteile sind streng parallel gestaltet, die Anfangs- und Endabschnitte achsensymmetrisch, wobei nur eine Abweichung (oben 4 statt unten 6) zu erkennen ist, die einem Bedeutungsmaßstab entspricht (s. dazu unten Abschnitt C und C').

Die größeren inhaltlichen Abschnitte sind in der folgenden Übersetzung mit Großbuchstaben angegeben und im einzelnen kurz zu besprechen:

Die Abschnitte A und A' thematisieren den Wohlstand Ägyptens als wichtigsten Zweck des Königsamtes: Oben wird seine positive und ernährende Ausstrahlung zunächst auf Theben genannt (diesem Ortsbezug sind wir in den Texten des Papyrus ja bereits mehrfach begegnet), dann auch in den „Beiden Ländern“, wobei landwirtschaftliche und tierische Produkte als Nahrungsmittel genannt werden.

Am Ende in A' sind es dagegen die Ausländer, die „Geschenke“ nach Ägypten („Kemet“) bringen oder bringen sollen: pauschal die Neunbogenvölker, im einzelnen fordert der König

---

<sup>25</sup> Eine neue Transkription findet sich in KITCHEN, Ram. Inscr. VI, 227–229, einzelne Passagen hat N.-C. GRIMAL, Les termes de la propagande Royale égyptienne, Mém. de l'Acad. des Inscr. et Belles-Lettres, Nouv. Sér. VI, Paris 1986 (Zitate siehe im dortigen Index) herangezogen.

<sup>26</sup> GARDINER, pChester Beatty I, 40.

	(1) <i>nrpt-zp 2 3bd 3 3ht sw 28</i>
2	(2) <i>ntr nfr shbw W3st</i> <i>sqf3w t3wy m k3w=f r<sup>c</sup> nb</i>
2	<i>šnwwt (3) m r&lt;z&gt;f t3 b<sup>c</sup>hw</i> <i>hfpyw<sup>c</sup>3w (4) wrw qnw n h3w=k</i>
2	<i>zh n=k Dhwtý hb-sdw</i> <i>r-gs (5) nb-r-dr nswt ntrw</i>
2	<i>p3 iw<sup>c</sup> n wr ntrw</i> <i>Imn-k3-(6) mwt=f p3 shprw tw</i>
2	<i>dj=f n=k t3w nbw</i> <i>m qny n hpš=f</i>
2	(7) <i>iw=k hms.ty hr isbt p3 R<sup>c</sup></i> <i>Wrt-hk3w hr tp=k</i>
2	(8) <i>(R<sup>c</sup>-ms-sw Imn-&lt;hr&gt;-hpš=f mry-Imn) <sup>c</sup>.-w.-s.</i> <i>p3 (hq3 &lt;)  &gt; skskw pđwt psđt</i>
2	(9) <i>it&lt;=k&gt; Mnw dit n=k k3w=f</i> <i>Bl dit n=k phty</i>
2	<i>p3 nswt ntry (10) mryty</i> <i>jtýw t3wj &lt;m&gt; phty=f</i>
2	<i>ht nbt mh.ty m nfrw=k</i> <i>(11) žwt nbwt wnf.ty</i>
2	<i>đ3mw nbw ntyw hr hpr (12) ht nbt iw=sn</i> <i>iw=sn &lt;hr&gt; nht n=k hb-sdw r<sup>c</sup> nb</i>
2	(13) <i>p3 mniw n T3-mri</i> <i>(R<sup>c</sup>-ms-sw Imn-&lt;hr&gt;-hpš=f &lt;)  &gt;</i>
2	<i>p3 sfy (14) s3 W3đt</i> <i>ntr nfr nb f3wt</i>
2	<i>c3 phty r h3st nbt</i> <i>(15) r sm3 h3rw r ptpt Kš</i>
2	<i>iry=f (16) sksk Nh3&lt;r&gt;y&lt;n&gt;</i> <i>wr snđ cš hmhm</i>
2	<i>(17) hryt=f m ib pđwt psđt</i> <i>T3-w3w3t dmdyt (18) m hf<sup>c</sup>=f</i>
2	<i>(Wsr-m3<sup>c</sup>t-R<sup>c</sup> shpr n R<sup>c</sup>) <sup>c</sup>.-w.-s. mryty mi it R<sup>c</sup></i> <i>(19) ntr nfr c<sup>n</sup> m nswt</i>
2	<i>nfr hr m hđt mi ltm</i> <i>c<sup>n</sup> (20) trw nfr 3by mi Imn</i>
2	<i>nht-c drw rgy=f mi (21) s3 Nwt</i> <i>phty=f mi Mnřw</i>
2	<i>shm cš3wt</i> <i>(22) t3y=f hđt whm.n=f 3tf</i>
2	<i>p3 t3 n Kmt r šwt (23) n h3w=k</i> <i>m-dr hms=k hr isbt</i>
2	<i>nh&lt;m&gt;=sn n (24) rn=k špsy</i> <i>mi Hr nb t3wj</i>
2	<i>st r šwt hnm.tw n3 (25) thřwt</i> <i>n p3 (hq3&lt;)  &gt;<sup>c</sup>.-w.-s. cđđ</i>
2	<i>hfpy nfr (26) iw n h3w=k</i> <i>m-dr hnm=k m3<sup>c</sup>wt</i>
2	<i>twk mi 3bw Hr s3 3st</i> <i>(27) iw=f h<sup>c</sup>y hr řyt (tnřt)</i>
2	<i>mwt=f 3st cš m šnbyw</i> <i>(28) (Wnn-nfr) <sup>c</sup>.-w.-s. m thřwt</i>
2	<i>m-dy m33=sn (Jmn (29) &lt;hr&gt; hpš=f &lt;)  &gt;</i> <i>h<sup>c</sup> y hr st Hr</i>
2	<i>Dhwtý snđm ib r-gs nb-r-dr</i> <i>(30) iw=f sr n=k nswyt</i>
2	<i>iw n=k t3 pđwt psđt r Kmt</i> <i>(31) ř3y mrkw n b3w=k</i>
2	<i>cš=k sgb (32) r p3 Rbrmnyw s<sup>c</sup>3</i> <i>p3 hbnyw (33) //</i>

	2. Reg.Jahr, 3. MONAT ÜBERSCHWEMMUNGSZEIT, 28. TAG.	
<b>A</b>	<b>Guter Gott</b> , der <i>Theben</i> festlich stimmt, der die <i>Beiden Länder</i> mit seiner Energie ernährt, jeden Tag. Die Speicher sind voll Beute, das Land ist überschwemmt, (denn) viele große und starke Nile gibt es zu deiner Zeit.	<i>Theben und Ägypten</i> <i>Inland im Überfluß</i>
<b>B</b>	<b>Thot</b> schreibt für dich die Hebsed-Feste auf an der Seite des Allherrn, des Königs der Götter.	<i>Thot/Allherr: Hebsed</i>
<b>C</b>	Du Erbe des Größten der Götter, Amun-Ka-Mut-ef (ist es), der dich entstehen ließ. Daß er dir alle Länder gibt, (geschieht) durch die Kraft seines Schenkels.	<i>Abstammung von Amun</i>
<b>D</b>	Wenn du auf dem <i>Thron des Re</i> sitzt, ist die Zauberreiche auf deinem Kopf.	<i>Vereinigung m. Uräus</i>
<b>E</b>	<b>(Ramses Amunherchepeschef, geliebt von Amun)   LHG, Herrscher, der die Neun-Bogen-Völker verwüstet.</b>	<i>Eigenname</i>
<b>E<sub>1</sub></b>	<Dein> Vater MIN ist es, der dir seine Lebenskraft gibt, BA'AL ist es, der dir Stärke gibt. Du göttlicher KÖNIG, der geliebt wird, der die <i>Beiden Länder</i> ergreift <mit> seiner Stärke.	<i>Min - Baal</i> <i>König</i>
<b>E<sub>2</sub></b>	Jeder Leib ist erfüllt von deiner Schönheit, alle Truppen sind froh. Alle Jungmannschaften, die existieren, und alle Leute kommen, indem sie für dich Heb-Sed-Feste erbitten, jeden Tag.	<i>Freude der Menschen</i> <i>Hebsed</i>
<b>E<sub>3</sub></b>	Du Hirte von <i>Ta-meri</i> (Ramses Amunherchepeschef)   >! Du Kind, Sohn der Uto, <b>Guter Gott</b> , Herr von Ansehen!	<i>Hirte</i> <i>Kind der Uto (Horus)</i>
<b>F</b>	Mit großer Stärke gegenüber jedem Fremdland, (wird er) Syrien töten und Kusch zertrampeln. Er wird Naha<r>i<na> verwüsten mit großer Furcht (vor ihm) und zahlreichem Gebrüll. Sein Schrecken ist im Herzen der Neun-Bogen-Völker. Unternubien ist vereinigt in seiner Faust.	<i>Vernichtg d. Fremdländer</i>
<b>E'</b>	<b>(Usermaatra Sechperenna)   LHG, beliebt wie sein Vater Re, Guter Gott, schön als König.</b>	<i>Thronname</i>
<b>E'<sub>1</sub></b>	Schöngesichtig mit der Weißen Krone wie ATUM, hochgeachtet und mit schönem Verlangen wie AMUN, mit starkem Arm, der s. Gegner vertreibt wie der SOHN DER NUT, der, dessen Stärke wie die von MONTHU ist.	<i>Atum - Amun</i> <i>Seth - Month</i>
<b>E'<sub>2</sub></b>	Szepter der Mengen, die Weiße Krone ergreift er, die Atefr. hat er wieder aufgesetzt. Das Land von <i>Kemet</i> freut sich wegen deiner Zeit/Nähe, weil du auf dem Thron sitzt.	<i>Krönung</i> <i>Freude des Staates</i>
<b>E'<sub>3</sub></b>	Sie jubeln über deinen edlen Namen wie (über) Horus, Herrn der Beiden Länder. Sie freuen sich, denn man vereinigt die Jubelrufe für den <b>jugendlichen Herrscher</b> LHG.	<i>König: Horus</i> <i>Herrscher: Kind</i>
<b>D'</b>	Ein guter Nil kommt zu deiner Zeit, weil du dich mit der Maat vereinigt hast.	<i>Nilüberschwemmung</i> <i>Vereinig. m. Maat</i>
<b>C'</b>	Du bist wie die (wünschenswerte) Gestalt des Horus, Sohn der Isis, wenn er erscheint auf der Treppe. Seine Mutter Isis ruft mit der Trompete, (Wennefer)   LHG ist in Jubel, wenn sie (Amunherchepeschef)   sehen, erschieden auf dem <i>Thron des Horus</i> .	<i>Abstammung</i> <i>von Isis und Osiris</i>
<b>B'</b>	<b>Thot</b> ist es, der das Herz erfreut an der Seite des Allherrn, wenn er für dich das Königtum verkündet.	<i>Thot/Allherr: Königtum</i>
<b>A'</b>	Die Neun-Bogen-Völker werden zu dir nach <i>Kemet</i> kommen, Geschenke für deine Macht tragend. Du wirst laut zum Libanon rufen, der sich in Wehen windet. Das Ebenholz //	<i>Ausland mit Tribut</i> <i>Libanon und [Punt ?]</i>

den Libanon auf<sup>27</sup>, woher man die wertvollen Zedern bezog, sowie wahrscheinlich ein zentralafrikanisches Land, das für Ebenholz zu sorgen hatte. Der Text bricht leider an dieser Stelle ab. Die 33. Zeile des Textes zeigt nur noch das Wort *hbny* „Ebenholz“<sup>28</sup>, der Rest war ursprünglich beschrieben, die Tinte ist aber weggewischt worden.

In den Abschnitten B und B' werden die Funktionen des Gottes Thot genannt, der die Jubiläumsschreibung bzw. das Königtum verkündet, beides „an der Seite des Allherrn“. Eine vergleichbare Konstellation beider Götter wird auch zu Beginn der Horus-und-Seth-Geschichte genannt: Das Kind Horus sitzt beim Allherrn, während Thot ihm das Udjatauge überreicht.

Die Abschnitte C und C' haben die göttliche Abstammung des Königs zum Thema. In dem kürzeren Abschnitt C wird er als Erbe des Amun-Ka-Mut-ef bezeichnet.<sup>29</sup> In dem aus drei Gedankenpaaren bestehenden Pendant C' ist es die mythische Verknüpfung des Königs mit Horus. Wie wir noch sehen werden, liegt auf der Legitimation als Osirismachfolger in diesem Fall ein besonderes Gewicht, was durch die Länge von sechs Versen im Vergleich zu vier Versen über die Amun-Abstammung formal deutlich gemacht ist. Die realweltliche Identifikation des Gottes mit dem König erfolgt im letzten Verspaar von C', wenn Osiris (hier Wennefer) und Isis (die hier trompetet statt wie in der Erzählung einen lauten Schrei auszustoßen) Ramses V. auf dem Thron des Horus sehen.

Die Abschnitte D und D' benennen die Vereinigung des Königs mit Göttinnen des Königtums: in D *Wr.t-ḥk3w* – die „zauberreiche“ Uräusschlange – die übrigens auch beim Kind-Determinativ des Horus zu Beginn der Erzählung zu erkennen ist – in D' *M3<sup>c</sup>.t*. Außerdem wird gegenübergestellt, daß der König auf dem „Thron des Re“ sitzt (D) bzw. auf dem „Thron des Horus“ (C').

Die Kartuschen mit dem Eigen- bzw. dem Thronnamen des Königs kennzeichnen den Beginn zweier längerer Passagen, E und E'. Hierbei finden sich parallele, aber nicht deckungsgleiche Konstruktionen: zunächst die zwei Namen + „geliebt von Gott X“ + „LHG“, im zweiten

<sup>27</sup> Eine Parallele zum Ausdruck *ꜥꜥ sgb r p3 Lbnn* findet sich bei Wenamun 2, 13–14, s. dazu zuletzt S.N. MORSCHHAUSER, in: SAK 18, 1991, 317–340.

<sup>28</sup> Ebd., 329, Anm. 41 bezieht die Erwähnung des Ebenholzes auf den Libanon, indem er übersetzt: „May you cry solemnly to the inhabitants of Lebanon, 'Bring forth ebony!' ...“. Ebenholz (*hbny*, *Dalbergia melanoxylon*) wurde aber nur aus dem Süden Ägyptens importiert (heutige Staatsgebiete Sudan, Äthiopien), ähnliche Holzsorten (*Diospyros ebenum* und *Diospyros melanoxylon*) gab es ansonsten nur in Südostasien: Ceylon - Indien - Nepal; siehe M. STOL, *On Trees, Mountains, and Millstones in the Ancient Near East*, MVEOL 21, Leiden 1979, 36 ff. (diesen Literaturhinweis verdanke ich C. Eder).

<sup>29</sup> Hier sei auf die Deutung von G. HAENY, in: GM 90, 1986, 33 f. hingewiesen, nach der Kamutef als „Stier der Mutter des Königs“ aufzufassen ist. Dagegen faßt F. KAMMERZELL dieses Epitheton als „Stier seiner eigenen Mutter“ auf, in: LingAeg 3, 1993, 20.

Fall die zwei Namen + „LHG“ + „beliebt wie Gott X“. In E folgt das Epitheton *p3 hq3 sksk*, „der Herrscher, der verwüestet“, im letzten Vers von E<sub>3</sub> findet sich das Beiwort *ntr nfr* „Guter Gott“. E' beginnt nach dem Namen dagegen mit *ntr nfr* „Guter Gott“ endet mit *p3 hq3*, diesmal aber ergänzt vom Adjektiv *ḥdd*, also „jugendlicher Herrscher“.

E<sub>1</sub> nennt zunächst die Götter Min und Ba'al, die dem König ihre übergroßen Körperkräfte verleihen, also Attribute, die er zum *p3 hq3 sksk* benötigt, anschließend wird seine Beliebtheit als König gepriesen. E'<sub>1</sub> preist umgekehrt zunächst seine Schönheit und Beliebtheit (*ḥn* und *nfr*) als König, wobei er mit Atum und Amun verglichen wird, und schließt mit der Gleichsetzung seiner Körperkräfte mit denen der Kriegsgötter Seth (als Sohn der Nut umschrieben) und Month.

Die beiden mittleren Strophen beschreiben das Verhältnis der Menschen zum König: Sie äußern Freude und Fürbitten für Jubiläumsfeste des Königs in E<sub>2</sub> und Jubel und Freude über die Krönung und Thronbesteigung, die in den Jubiläumsfesten ja rituell immer wiederholt wird, in E'<sub>2</sub>.

In E<sub>3</sub> wird er als „Hirte von T<sub>3</sub>-mri“ bezeichnet, ein Begriff, für den Brigitte SCHAD für die klassische Zeit die Bedeutung „Heimat“<sup>30</sup> und M.-T. DERCHAIN-URTEL für die griechisch-römische Epoche „Ermland“<sup>31</sup> herausgearbeitet haben. Am Ende von E'<sub>2</sub> dagegen wird Ägypten als *p3 t3 n Km.t* bezeichnet, was das konkrete geographisch abgrenzbare Staatsgebiet wiedergibt.<sup>32</sup>

Am Ende beider E<sub>3</sub>-Teile wird der König jeweils mit dem göttlichen Kind gleichgesetzt: im ersten Teil als *p3 sfy* und „Sohn der Uto“ (= Horus) und im zweiten als „Horus“ und – wie bereits erwähnt – als *p3 hq3 ḥdd*.

Alle bisher genannten Abschnitte legen sich wie eine Klammer um die mittleren sechs Zeilen (F), die die Vernichtung bzw. die Ehrfurcht aller sowie einzeln genannter Fremdländer zum Thema haben.

Der Aufbau des Lobliedes ist demnach nicht so „dull“, wie GARDINER zunächst vermutet hatte. Recht hat er mit seiner Aussage, daß der Text keine neuen historisch relevanten Aussagen über den König macht, außer daß seine Jugendlichkeit herausgestrichen wird. Seine Mumie zeigt, daß er mit nur 30 Jahren an Pocken gestorben ist<sup>33</sup>, seine Regierungszeit währte drei (oder vier) Jahre und 10 Monate.<sup>34</sup>

<sup>30</sup> B. SCHAD, *T<sub>3</sub>-mri*, Untersuchung einer Bezeichnung für Ägypten bis zum Ende der 18. Dynastie, unveröffentlicht. M.A.-Arbeit, Köln 1991, 3–7.

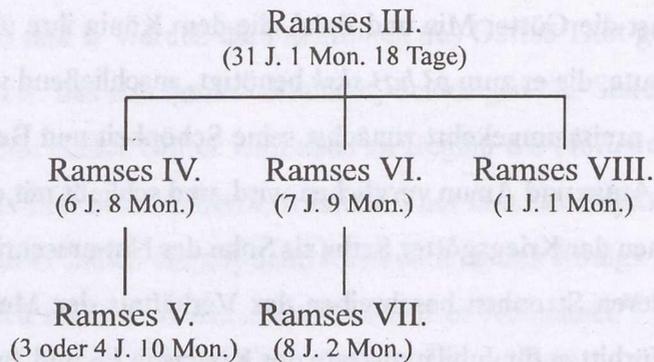
<sup>31</sup> M.-T. DERCHAIN-URTEL, *T<sub>3</sub>-mri* – „Terre d'héritage“, in: M. BROZE / P. TALON, Hg., *L'atelier de l'orfèvre, Mélanges offerts à P. Derchain*, Leuven 1992, 55–61.

<sup>32</sup> SCHAD, *T<sub>3</sub>-mri*, Exkurs, 16–18, vgl. auch 58.

<sup>33</sup> S. als neue Veröffentlichung mit Photos seiner Mumie R.B. PARTRIDGE, *Faces of Pharaohs*, London 1994, 177–179.

<sup>34</sup> J. v. BECKERATH, *Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches*, HÄB 39, 1994, 81.

Die genealogischen Zusammenhänge der Nachfolger Ramses' III. sind Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gewesen. Die zur Zeit gängige Meinung geht dahin, daß Ramses IV., VI. und VIII. Söhne dieses Königs waren, Ramses V. und VII. hingegen Enkel.<sup>35</sup>



Die Thronfolge wäre demnach von Ramses IV. aus gesehen: Sohn – Bruder und von diesem aus wieder Sohn – Bruder. Nach Ramses III. gab es demnach die gleichberechtigte Möglichkeit, daß der Bruder des verstorbenen Königs ebenso wie der Sohn ein Anrecht auf den Thron hatte. Ramses V. ist in der Realität also die Rolle eines Horus in Anwesenheit eines potentiellen (nicht unbedingt negativ bewerteten) Seth-Konkurrenten zugekommen, so daß unter seiner Regierungszeit die grundlegende künstlerische Gestaltung oder auch nur eine Aktualisierung dieses legitimierenden Textes eine ganz besondere Rolle bekommen haben könnte.

Es bleibt das Datum zu betrachten, das zu Beginn der Lobrede genannt wird: 2. Jahr (schwarz geschrieben), III. Monat *3ht*, 28. Tag (diese Angaben sind in rot ausgeführt).<sup>36</sup>

Als zeitgenössisches Kalendarium mit Informationen zu einzelnen Tagen bietet sich der Papyrus des sog. Cairo Calendar an, der aus Theben und aus der Zeit vor oder unter Ramses' II. stammt. Eine Verbindung beider Texte (d.h. Horus-und-Seth-Geschichte und Kalender) ergibt sich bereits bekanntermaßen aus der fast wörtlichen Episode des Nilferd-Wettstreits (I. *3ht* 26) und inhaltlicher Anklänge bezüglich der Bestrafung des Fährmanns Nemti (III. *3ht* 13).<sup>37</sup>

<sup>35</sup> K.A. KITCHEN, in: JEA 68, 1982 und in: LÄ V, 1984, Sp. 124 (s.v. Ramses V–XI); E. HORNING, Zwei ramessidische Königsgräber: Ramses IV und Ramses VII, Theben XI, Mainz 1990, 18 f.; siehe auch A.J. PEDEN, The Reign of Ramesses IV, Warminster 1994, 76 f.

<sup>36</sup> GARDINER, pChester Beatty I, 40 hatte in Betracht gezogen, daß dies eventuell ein Hinweis darauf sein könnte, daß der Text von einer Stele abgeschrieben worden sei. Der Wechsel der Personen, vor allem die häufige Anrede des Königs in der 2. Person, spräche allerdings dagegen. Er favorisiert daher die Deutung, daß der angegebene Tag das Datum für die Komposition und/oder Niederschrift/Abschrift des Lobliedes auf den vorliegenden Papyrus angeben solle.

<sup>37</sup> S. dazu die Ausführungen zu den genannten Tagen bei C. LEITZ, Tagewählerei, ÄA 55, 1994, 54 ff.; 119 ff. Einen anderen Aspekt der beiden Götter in diesem Kalender verfolgt R. KRAUSS, in: BSEG 14, 1990, 49 f.

Sucht man nun in diesem Kalender unter dem Datum, das als Überschrift über dem Encomium steht, so findet sich folgender Eintrag:

„3. Monat der Überschwemmungszeit, Tag 28. Gut! Gut! Gut!

Die Götter jubeln und freuen sich angesichts der Ausstellung einer *imyt-pr*-Urkunde zugunsten des Horus, des Sohnes des Osiris (pSallier: Isis), um Onnophris zufriedenzustellen in der Totenwelt.

Daraufhin feiert das ganze Land ein Fest, wobei die Götter zufriedenen Herzens sind.

Wenn du irgendetwas gesehen hast, so ist es gut an diesem Tag.<sup>38</sup>

Die Anspielungen zwischen Encomium und Tageskommentar sind deutlich: Hier ist es das Land, dort Theben, das ein Fest feiert; die Götter bzw. Menschen jubeln und freuen sich; die Zuweisung der Erbschaft an Horus, Sohn der Isis bzw. des Osiris, ist im Encomium stärker hervorgehoben als die von Amun, und auch der Jubel und die Zufriedenheit des Wennefer werden in beiden Texten angesprochen. Das Encomium ist als Anrede auf den lebenden König gemünzt, und er erhält quasi durch die Lobrede erneut die *imyt-pr*-Urkunde, während der Kalender diesen Tag auf das mythische erste Mal dieses Ereignisses bezieht.<sup>39</sup>

Der 28. III. steht nun aber nicht isoliert als guter Tag, der mit dem Königtum des Horus verbunden ist, sondern in einer Folge von mehreren: Am 29. III. wird Horus die weiße und Seth die rote Krone gegeben. Der 27. III. trägt folgenden Titel:<sup>40</sup>

„3. Monat der Überschwemmungszeit, Tag 27. Gut! Gut! Gut!“

Es folgen sieben substantivierte Infinitive, eine seltene grammatische Form bei den Kommentaren zur Tagewählerei:

- (1) „Die Entscheidung zwischen Horus und Seth (*wp.t Hr hn<sup>c</sup> Stš*).
- (2) Das Ergreifen (*jtj.t*) der Kämpfenden.
- (3) Das Jagen (*hbs*) der Aufrührerischen.
- (4) Das Schlichten (*sgrh*) des Tumultes.
- (5) Das Befrieden (*shp*) der beiden Herren.
- (6) Veranlassen (*rdj.t*), daß das Land in Frieden lebt, indem ganz Ägypten (*Km.t mj kd=sn*) dem Horus gegeben ist und die ganze Wüste (*Dšr.t 3w.t*) dem Seth.
- (7) Auftreten seitens des Thoth, der den Rechtsstreit entscheidet vor Re.“

<sup>38</sup> Textzusammenstellung und Übersetzung bei LEITZ, Tagewählerei, 144.

<sup>39</sup> Die Motive *imyt-pr*-Urkunde und Freude der Götterversammlung tauchen übrigens auch im pLeiden I 350, VI, 2–3 auf, vgl. als Übersetzung A. BARUCQ / F. DAUMAS, Hymnes et prières de l'Égypte ancienne, Paris 1980, 228.

Das „Dekret des Re“, dessen Redaktion DERCHAIN jetzt auf die 26. Dynastie fixiert hat, wird in Texten aus Edfu und Philae als *imyt-pr*-Urkunde ebenfalls am 28. III. Achet an Horus übergeben (P. DERCHAIN, in: RdE 46, 1995, 95).

<sup>40</sup> Vgl. wieder LEITZ, Tagewählerei, 143.

Wir haben hier zunächst die ägyptische Eigenbezeichnung der Geschichte von Horus und Seth im Papyrus Chester Beatty I (*wꜫ.t Hr ḥnꜥ Stš*). Die vier Infinitive stehen dann für die vier Verhandlungsrunden, es folgt das Ergebnis, das sich auf die Aufteilung der Ämter und den Frieden im Land bezieht, und abschließend ein Hinweis auf die Recht sprechende Funktion des Thoth, und zwar *m bꜣḥ Re*, d.h. in derselben Rolle, die er in der Geschichte von Horus und Seth spielt und die auch im Encomium zweimal angesprochen ist. Die sieben Sätze scheinen hier sogar die sieben durch Rubra und Einleitungsformeln angegebenen Hauptabschnitte der Erzählung widerzuspiegeln.<sup>41</sup>

Das „Trennen von Horus und Seth“ am 27. [III.] Achet<sup>42</sup> wird noch in dem spätzeitlichen pBerlin 14420c erwähnt<sup>43</sup>, der sich deutlich auf die auch im Papyrus Chester Beatty I genannten Götterkonstellationen und Handlungen bezieht, dazu auch den darauffolgenden Tag und den Ort Theben benennt:

- (1) */// Jtm nꜥr.w nw... ///*
- (2) */// 27 jw.tw wꜫ.t Hr ḥnꜥ Stš jw.tw ///*
- (3) */// h]rw-jb Hr ḥnꜥ Stš jn kꜣ.t Dḥwtj ḥnꜥ Rꜥ ///*
- (4) */// m ... m dšr.t dj.w ///*
- (5) */// ꜣḥ.t 28 nꜥr.w m ... ///*
- (6) */// ḥb 7 ///*
- (7) */// Wꜣs.t ///*

„[...] Atum und die Götter von [...]“

[... Achet Tag] 27: Man trennt Horus und Seth, man [...]

[...] Horus und Seth sind zufrieden durch das Werk (?) von Thot und Re [...]

[... ?] Seth (?) mit der roten Krone [...]

[...] Achet Tag 28: die Götter sind in [...]

[...] am Fest des siebten Tages<sup>44</sup> [...]

[...] Theben [...]

In anderen spätzeitlichen Quellen wird ebenfalls von einem bestimmten Tag gesprochen, an dem die Entscheidung zwischen Horus und Seth stattgefunden habe.<sup>45</sup>

<sup>41</sup> S. dazu VORLAUF, Untersuchungen zur Grammatik, 14–16.

<sup>42</sup> Diese Jahreszeit kann aus dem in Zeile 5 genannten Datum erschlossen werden.

<sup>43</sup> Ich danke für die Einsicht in ein Photo aus dem Besitz von U. Kaplony-Heckel, vgl. zur Quelle auch U. KAPLONY-HECKEL, Ägyptische Handschriften III, VOHD XIX/3, Stuttgart 1986, 68 f., Nr. 171.

<sup>44</sup> Oder: „die sieben Feste“? Im Tagewählkalender stehen sechs Tage hintereinander mit dem Streit zwischen Horus und Seth und der Thronübergabe an Horus in Verbindung: 24.–29. III. Achet, siehe LEITZ, Tagewählerei, 140. Es folgt der als gut bewertete neutrale Ultimo 30. III. Achet. Sieben Tage vor dem 24. III. Achet findet nach diesen Kalendern außerdem die Ermordung des Osiris statt, dazu LEITZ, Tagewählerei, 141.

<sup>45</sup> a) Der unveröffentlichte pBerlin 23068 hat deutliche Bezüge zur Horus-und-Seth-Geschichte und beginnt mit „[Trenn]en von Horus und Seth an diesem T[age ...]“, vgl. G. BURKARD / H.-W. FISCHER-ELFERT, Ägyptische Handschriften IV, VOHD XIX/4, Stuttgart 1994, 146, Nr. 218.

b) Auf dem Euergetes-Tor (P. CLÈRE, La porte d'Evergète à Karnak II, Kairo 1961, Tf. 59) spricht der König zu Chonsu-Thot von „diesem deinem Tag des Richtens der beiden Brüder“ (für diesen Hinweis danke ich P. Derchain).

Was können wir nun aus dieser Koinzidenz von Daten, Tagesbewertungen und der erzählerischen Ausformung im Papyrus Chester Beatty I schließen?

Wenn Friedrich JUNGE schreibt, die Geschichte von Horus und Seth sei „situationsabstrakt“ und „nicht erkennbar so mit einem realweltlichen Geschehen verknüpft, daß man von sakramentaler Ausdeutung sprechen kann“<sup>46</sup>, so bietet sich hier ein Gegenargument.

Wir haben gesehen, daß in den Zeiten nach Ramses III./IV. das Thema der Thronfolge vom Vater auf den Sohn, mythisch gesprochen von Osiris auf Horus, nicht unumstritten gewesen sein dürfte. Wenn die Kämpfe zwischen Horus und Seth, die Entscheidung und die Krönung des Horus in ramessidischer Zeit (und später noch) mit bestimmten Kalendertagen in Verbindung gebracht wurden und diese Kalendarien nachweislich in Theben kursierten, ist nicht auszuschließen, daß man an genau diesen Tagen eine kultische Belebung des Mythos durchführte. Die Auswahl der einzelnen Tagesbewertungen beruht auf Naturereignissen, Festdaten, alten Traditionen und anderen Systemen, die Christian LEITZ im einzelnen herausgearbeitet hat. In einem mehrtägigen Festrahmen könnten die verschiedenen Texte rezitiert worden sein. Aus dem Zeitgeist heraus, JUNGE spricht vom „Modernismus der späten Ramessidenzeit“<sup>47</sup>, wäre es durchaus verständlich, daß man zu diesem Zweck nicht starre Zeremonialsprüche aufsagte, sondern den Mythos lebendig und sprachlich aktuell aufbereitet hätte.

Zur „Schriftrollenrezitation“ im Rahmen äg. Feste hat sich Jan ASSMANN einmal folgendermaßen geäußert: „Ägyptische Feste sind ... sehr komplexe Veranstaltungen, bei denen neben Rezitationen auch alle möglichen rituellen Handlungen sowie Musik und Tanz eine wichtige Rolle spielen. ... Die Feste stellen den ‚Sitz im Leben‘ aller jener in ‚Festrollen‘ niedergelegten Rezitationsliteratur dar. Sie hat sonst keine Funktion“<sup>48</sup>.

Daß der Papyrus Chester Beatty I für einen solchen Festakt gefertigt bzw. zu ihm ausgeliefert oder ausgeliehen worden sein könnte, ist vielleicht durch zwei Notizen überliefert, die am Ende der Rolle auf der Rückseite verzeichnet sind und von GARDINER als Quittungen über Schreinerarbeiten eingestuft wurden.<sup>49</sup>

Die erste (E) liefert folgenden Eintrag (der Papyrus ist auf den Kopf gedreht):

„2. Jahr, 3. Monat der Achet-Jahreszeit, Tag 26:  
Tag der Übergabe der *ʿfd.t*-Kiste an den Schreiber *P3-ḫw-di-Imn* vom Tempel des Amun, an den General *Mry-Rʿ* vom Sitz der Heeres Pharaos und an *P3-ʿnʿn*.“

<sup>46</sup> JUNGE, in: ...*quaerentes scientiam*, 89.

<sup>47</sup> Ebd., 101.

<sup>48</sup> J. ASSMANN, in: J. ASSMANN, Hg., *Das Fest und das Heilige*, Gütersloh 1991, 115.

<sup>49</sup> GARDINER, pChester Beatty I, 44 f., Tf. 28.

Zur Funktion der *fd.t*-Kiste gibt z.B. CT VI 328 e–f Auskunft: „Öffne die Afedet-Kiste mit den Schriften, so daß du die Worte des Gottes mit geheimem Gesicht hörst“. SCHOTT bietet eine ganze Reihe von Belegen, in denen Afedet auch selbst als Bezeichnung für „Spruchsammlung, religiöses Textgut“, u.a. des Amduat und des Kuhbuchs, benutzt wird.<sup>50</sup>

Das Datum der Übergabe, der 26. III. Achet, liegt genau einen Tag vor der möglichen rituellen Rezitation der Horus-und-Seth-Geschichte<sup>51</sup> am 27. III. Achet und zwei Tage vor dem Datum für das Encomium, dem 28. III. Achet. Die betitelten Empfänger sind ein Tempelschreiber und ein Heerführer, also Männer, die an einem königlich-göttlichen Festakt führende Funktionen innegehabt haben dürften.

Links neben diesem Vermerk findet sich eine zweite Notiz (F), die genau vier Monate später liegt, der Text ist fast identisch mit dem ersten und erwähnt, bis auf die dritte, dieselben Personen:

„2. Jahr, 3. Monat der Peret-Jahreszeit, Tag 26:  
Tag der Übergabe der Bücherkiste an den Schreiber *P3-t3w-di-Imn*  
vom Tempel des Amun und den General *Mry-Rc*.“

Diesmal könnte es sich um die Wiederholung des historischen Tages der Thronbesteigung Ramses' V. handeln. Das Datum war nicht unumstritten, zuletzt hat VON BECKERATH festgelegt, daß sie zwischen dem 29. III. Peret und dem 2. IV. Peret gelegen haben muß<sup>52</sup>, HELCK und GUTGESELL plädieren für eben den 29. III. Peret.<sup>53</sup> Ihre feierliche Wiederholung stünde demnach diesmal drei (bis maximal sechs) Tage nach der Übergabe der Texte an und wäre ein passender Anlaß, Mythos und Encomium noch einmal zu rezitieren.

Die Schrift dieser Quittungen ist sehr kursiv, und es bleibt die Möglichkeit bestehen, daß die genannten Daten im selben Monat des zweiten Jahres eines späteren Ramessidenkönigs liegen, wie GARDINER angenommen hatte.<sup>54</sup> Der besondere Hintergrund des 27. III. Achet könnte aber durchaus jährlich begangen worden sein, und unter Ramses VII. wäre zudem dieselbe Erbfolge-Konstellation gegeben wie unter Ramses V.

<sup>50</sup> SCHOTT, Bücher und Bibliotheken, 32–34; vgl. auch H.W. FISCHER-ELFERT, in: WdO 25, 1994, 129.

<sup>51</sup> Friedhelm Hoffmann hat mich freundlicherweise darauf hingewiesen, daß der Text der Horus-und-Seth-Geschichte in nur zwei ungewöhnlich langen Schreiberpensen niedergeschrieben worden sei (Kol. 1–8: ca. 12950 Striche; Kol. 9–16: ca. 11470 Striche), was eventuell dafür sprechen könnte, daß ein zeitlicher Druck für den Schreiber bestand.

<sup>52</sup> J. VON BECKERATH, in: ZÄS 122, 1995, 98. Vgl. bereits VON BECKERATH, Chronologie, 80.

<sup>53</sup> Vgl. auch R.J. DEMARÉE, in: GM 137, 1993, 52. Außerdem HORNING, Zwei ramessidische Königsgräber, 19. A.J. PEDEN, The Reign of Ramesses IV, Warminster 1994, 77: nicht vor dem I. *prt*, eher ein wenig später. W. PESTMAN, in: R.J. DEMARÉE / J.J. JANSSEN, Hg., Gleanings from Deir el Medinâ, EU 1, Leiden 1982, 178: zwischen III. *3ht* 10–17.

<sup>54</sup> GARDINER, pChester Beatty I, 43.

Meine Überlegungen zum „Sitz im Leben“ der Texte des Papyrus Chester Beatty gehen, um es noch einmal zusammenzufassen, in folgende Richtung:

In der Ära nach Ramses IV., in der unterschiedliche Thronfolgepraktiken vorkommen, bestand, besonders unter Ramses V., ein besonderer Bedarf, die Erbfolge auf den Sohn im Gegensatz zu der auf den Bruder zu legitimieren.

Der historische „Sitz im Leben“ wird zunächst greifbar im kunstvoll gestalteten Encomium auf den lebenden König, das die Motive des Mythos „Thot beim Allherrn“, „Horus als Kind“, „Triumph des Horus“, Krönung, Thronbesteigung, Jubel der mythischen Eltern und Fest des Volkes wiederaufnimmt und realweltlich komponiert. Diese *Legitimationsurkunde* wurde dann an den regierenden König an dem Tag übergeben, der aufgrund der ramessidischen Tagewählkalender das dafür in Frage kommende Datum war, nämlich am 28. III. Achet.

Der vorangehende Tag war nach dem Kalender der Tag der Kämpfe und der Entscheidung im Thronfolgestreit zwischen den Göttern Horus und Seth. Dies koinzidiert mit der im Papyrus ebenfalls vorangehenden Erzählung, die den gesamten *Legitimationsmythos* in einer Fassung darbietet, die dazu geeignet ist, bei einem festlichen Anlaß mit hohem Unterhaltungswert, aber dennoch propagandistischer Funktion vorgetragen zu werden. Es liegt also nahe, einen göttlich-königlichen Festakt zu vermuten, bei dem neben anderen feierlichen Ritualen dieser Text seinen „Sitz im Leben“ erhielt.<sup>55</sup>

---

<sup>55</sup> Zur anfangs gestellten Frage nach der Funktion der übrigen Texte auf diesem Papyrus, der verschiedenen Liebesgedichte, die vielfach die „Goldene“, also Hathor, benennen und anrufen, kann an dieser Stelle nur eine Vermutung geäußert werden. Könnte ihr „Sitz im Leben“ nicht im Umfeld von thebanischen Hathorfesten gelegen haben? Der III. Achet, der Monat Athyr, ist schließlich gänzlich der Hathor gewidmet, der Kairener Tagewählkalender benennt explizit den 1. III. Achet als den Festtag dieser Göttin (LEITZ, Tagewählerei, 108), der Medinet-Habu-Festkalender den 1. IV. Achet (KITCHEN, Ram. Inscr. V, 159 f., List 40), ebenso ein Ostrakon aus Deir el-Medinah (vgl. R. VAN WALSEM, in: R.J. DEMARÉE / J.J. JANSSEN, Hg., Gleanings from Deir el-Medinâ, EU I, Leiden 1982, 224: *h<sup>c</sup> nt Hwt-Hr*).